



Freilichtmuseen in Österreich

Bericht über die Lehrfahrt vom
27. bis 29. September 2019

Anton Spitzbauer

Nachdem sich Ende 2018 Herr Peter Richter aus Schongau entschloss, sich in Zukunft um die ein- und mehrtägigen Lehrfahrten des Freundeskreises zu kümmern, stellte der bisherige „Reisemarschall“ Anton Spitzbauer eine Exkursion nach Österreich zusammen, bei deren Organisation und Durchführung u. a. Herr Richter eingearbeitet werden sollte. Ziele waren das Kärntner Freilichtmuseum Maria Saal, das Österreichische Freilichtmuseum Stübing bei Graz und das Salzburger Freilichtmuseum Großgmain. Die Propstei- und Wallfahrtskirche Maria Saal und die Grazer Altstadt, wo zweimal übernachtet wurde, rundeten das Angebot kulturell ab.

Das Kärntner Freilichtmuseum mit insgesamt 38 Objekten aus der Zeitspanne der letzten vier Jahrhunderte liegt wunderschön in die Landschaft eingebunden, die zudem, kulturgeschichtlich bedeutungsvoll, mit der Zeremonie der früheren Herzogskrönung eng verbunden ist. Neben den ehrwürdigen Bauernhäusern und den wichtigen baulichen Anlagen wird den Besucherinnen und Besuchern auch das bäuerliche Handwerk im sogenannten „Industriegelände“ vor Augen geführt. Dort befinden sich Floder- (Wassermühle mit horizontalem Schaufelrad) und Sägemühlen, der Kohlemeiler und der

Bodnerhaus im Freilichtmuseum Maria Saal/Kärnten
(Aufnahme Hellwag)



linke Seite: Hausaltar an
einem Gehöft aus dem
Lungau im Salzburger
Freilichtmuseum
(Aufnahme Spitzbauer)



Münchener Gruppe vor Kramerhaus, Freilichtmuseum Kärnten (Aufnahme Hellwag)

Kalkofen. Durch die verspätete Ankunft der Gruppe konnte dieser Bereich leider nur gestreift werden. In den Rundgang ist auch ein Naturpfad integriert, der mit landestypischen Pflanzen und deren Lebensräumen vertraut macht. Der Leiter des Museums, Dr. Roland Bär, ließ es sich nicht nehmen, eine der Gruppen persönlich zu führen und dafür sogar seinen Urlaub zu unterbrechen. Kein Wunder, dass die 44 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Lehrfahrt sehr schnell eine persönliche Beziehung zu diesem kompakten Freilichtmuseum aufbauten.

Der Maria Saaler „Dom“ in unmittelbarer Nähe des Museums wurde in der heutigen Gestalt im 15. Jahrhundert im spätgotischen Stil errichtet. Vermutlich an derselben Stelle bestand schon zur karolingischen Zeit ein Vorgängerbau, weshalb dieser Standort als Ausgangspunkt der frühen Missionierung Kärntens gilt. Ab 1463 erhielt Maria Saal einen Bergfried. Wegen der ständig wachsenden Türkegefahr wurden umfangreiche Wehranlagen errichtet, die heute noch gut erhalten sind. Die zweigeschossige, runde und ursprünglich im romanischen Stil erbaute Taufkapelle wurde in diese Anlagen einbezogen. An der südlichen Außenseite und im Vorraum des Südportals finden sich über 30 Relief- und Grabsteine eingemauert, die zum Teil aus dem um 400 n. Chr. untergegangenen Virunum stammten, der Hauptstadt der römischen Provinz Noricum. In den Feldern des Netzrippengewölbes der Kirche



Lavantaler Haus im Freilichtmuseum Kärnten (Aufnahme Hellwag)

hat sich eine Freskomalerei erhalten, die den Stammbaum Jesu darstellt (1490). Die Bilder der Stammväter und -mütter des Matthäus-Evangeliums entwachsen dabei den Blüten vielfältiger Alpenblumen.

Das Österreichische Freilichtmuseum Stübing, rund 15 km nördlich der steirischen Landeshauptstadt Graz, harmonisch in einer Naturlandschaft aus Wäldern, Feldern und Wiesen gelegen, umfasst Höfe und bauliche Anlagen aus ganz Österreich. Beginnend im Burgenland, an der tiefsten Stelle, geht der Weg in einem Tal stetig ansteigend durch die Hauslandschaften aller österreichischen Bundesländer und endet mit der Tiroler Almsiedlung und der großen Gemeinschaftsalpe aus Vorarlberg ganz oben. Getreu dem Motto „Tirol is lei oans“ ist neben Nord- und Osttirol auch Südtirol vertreten, mit einem Ultentaler Hof, einer Mühle und mehreren Stadeln und Scheunen. Ziemlich in der Mitte des Museums können sich die Besucherinnen und Besucher im historischen Gasthaus „Zum Göller“ köstlich verpflegen lassen. Wegen des sehr umfangreichen Angebots des Museums mit rund hundert historischen Höfen und bäuerlichen Bauten war für das Freilichtmuseum Stübing der gesamte zweite Tag der Freundeskreisfahrt vorgesehen. Für die Erkundung teilte sich die Gruppe in „Geländegängige“ und „weniger Gehfähige“ auf, sodass niemand überfordert wurde, wenn er sich selbst vorher richtig eingeschätzt hatte. Immerhin 28 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wagten



Gehöfte aus dem Sölkta/Steiermark im Freilichtmuseum Stübing (Aufnahme Hellwag)

nach dem Mittagessen den Aufstieg zur Vorarlberger Gemeinschaftsalpe, obwohl es inzwischen in Strömen zu regnen begonnen hatte.

Das Österreichische Freilichtmuseum Stübing ist eine wichtige Institution für die wissenschaftliche Dokumentation der ländlichen Bau- und Alltagskultur dieses Landes. Der Leiter, Magister Egbert Pöttler, legt aber auch großen Wert auf die Arbeit mit Schülern und Jugendlichen, um ihnen den Hochmut der modernen Menschen zu nehmen, die glauben, dass die früheren Bauweisen, Geräte und Funktionen doch „überholt und für Heutige wertlos“ seien. Erst wenn sie erkennen, mit wieviel Akribie und Überlegung frühere Generationen die Funktionsfähigkeit optimiert hatten und dass die physikalischen Grundgesetze nach wie vor dieselben sind, seien sie in der Lage zu erfassen, dass hier, im überlieferten Sachgut und der Art seiner einstigen Verwendung, wichtige Ansatzpunkte zu mehr Nachhaltigkeit und auch zur Energieeinsparung für zukünftige Methoden liegen können.

Beim Objekt 27 c, einer Krautgrube aus dem Ort Feldbaum bei Bad Gams, scheiterten zuerst alle Erklärungsversuche aus der Gruppe. Aus ca. 5 cm starken, bis zu 2 m in die Tiefe reichenden Stainzer Platten wurden diese Gruben zur Konservierung von ganzen Krautköpfen errichtet. In einem überaus großen, eisernen Krautkessel, der an einer gegenüberliegenden Wand zu bewundern war, wurden die Krautköpfe mit heißem Wasser gebrüht, einzeln in die



Vierkanter aus Oberösterreich im Freilichtmuseum Stübing (Aufnahme Spitzlbauer)

Krautgrube abgelegt, mit einer steinernen Platte beschwert und so zugleich luftdicht abgeschlossen. Die Platte ließ sich mit einem langen Hebel anheben. Das auf diese Weise konservierte Grubenkraut wurde als vitaminreiche Zutat im Winter zu den unterschiedlichen Formen von Nudeln, zu Knödeln und gelegentlich zu Fleisch serviert. Mit dem bei uns gebräuchlichen Sauerkraut, das eingeschnitten und eingetreten durch Milchsäuregärung konserviert wird, hat es somit nur das Ausgangsmaterial gemeinsam.

Gut die Hälfte der Gruppe raffte sich vor dem Abendessen noch zu einem Rundgang in der Grazer Altstadt unter Leitung von Anton Spitzlbauer auf. Beginnend beim Künstlerhaus und der früheren Herzogsburg, die heute der Sitz der Landesregierung ist, ging es zur berühmten Doppelwendeltreppe, wo man in drei Etagen in entgegengesetzter Richtung losgehen kann, um sich auf dem nächsten Treppenabsatz wieder zu treffen. Über den Freiheitsplatz, vorbei an der Stiegenkirche führte der Weg an vielen historischen Häusern und Innenhöfen entlang zur Mur hinunter, zum futuristisch anmutenden Kulturhaus und weiter zum Rathausplatz und zum Landhaus, wo der Steirische Landtag seinen Sitz hat, und zum Landeszeughaus, das die wichtigste Waffenkammer Innerösterreichs beherbergt. Die Besichtigung des Doms blieb wegen der umfassenden und lange dauernden Renovierungsarbeiten leider verwehrt.



Lärchenhof aus dem Pongau im Freilichtmuseum Großgmain (Aufnahme Hellwag)

Der letzte Tag der Reise war durch den Besuch des Salzburger Freilichtmuseums Großgmain geprägt. Gleich nach der Ankunft sollte die Gruppe mit einem Sonderzug der museumseigenen Bahn zum Mittagessen ins „Salettl“ gebracht werden, allein die gar nicht so historische Lokomotive „streckte“, sodass wir uns noch in den regulären Zug pressen mussten. Die Museumsbahn ging nach dreijähriger Planungs- und Bauzeit am 13. Juni 2010 in Betrieb. Die Streckenlänge für den Personenverkehr beläuft sich auf 1.696 m. Im Eingangsbereich befindet sich der Bahnhof mit der Haltestelle „Flachgau“, etwa bei der Streckenmitte im Bereich des Museumsgasthauses liegt die Haltestelle „Tennengau“ und bei der oberen Wendeschleife die Haltestelle „Pongau“. Jede Zuggarnitur besteht aus drei Waggons für je 23 Fahrgäste, die von einer dieselhydraulischen Lok (Baujahre 1988 bzw. 1995) gezogen werden.

Das Freilichtmuseum ist wie das Land Salzburg in fünf Gaue eingeteilt: Flachgau, Tennengau, Pongau, Lungau, Pinzgau. Auch bei dieser Besichtigung erfolgte die Gruppenteilung nach der selbst geschätzten Leistungsfähigkeit. Die weniger Gehfreudigen bewegten sich von der Gaststätte abwärts in den Tennen- und den Flachgau, während die Geländegängigen bergauf Richtung Pongau und Lungau strebten. Das älteste Gebäude im Museum, der Lungauer Hauserlstadel, wurde im Kern 1442 errichtet, also fünfzig Jahre vor der Entdeckung Amerikas. Der Pongauer Lärchenhof trägt das Baudatum 1505



Ehemalige Mautstation Guttal der Großglockner Hochalpenstraße im Freilichtmuseum Großgmain (Aufnahme Spitzlbauer)

und der Pinzgauer Bamerhof geht auf das Jahr 1595 zurück, damals noch in Gänze ein Holzblockbau. Über 70 historische Bauten aus sechs Jahrhunderten werden ergänzt durch weitere Originale: Mühlen, eine Brauerei, eine Dorfschule, ein E-Werk, eine Tankstelle und eine ehemalige Mautstation der Großglockner Hochalpenstraße, wo die Benutzergebühr entrichtet oder auch die Zahlung der Maut überprüft werden konnte.

Das Freilichtmuseum Großgmain liegt mit seinen 50 ha Fläche inmitten des Natura 2000-Gebietes „Untersberg-Vorland“ und ist daher ein wichtiger Teil dieses Schutzgebietes. Dem Besucher fällt sofort auf, dass die Bauobjekte in eine harmonische, reich gegliederte Landschaft zu Füßen des Untersbergs eingebettet sind. Ein Mosaik aus bunten, artenreichen Wiesen, kleinen Tümpeln, strauchreich eingesäumten Waldrändern und größeren zusammenhängenden Waldflächen bietet zusätzlich zum Kultur- auch noch einen intensiven Naturgenuss.

Bei der Heimfahrt auf staureicher Autobahn verabschiedete sich der bisherige „Reisemarschall“ Anton Spitzlbauer nochmals aus dieser Funktion, nachdem er dies im Vorjahr auf der Rückreise vom Spreewald ja schon einmal getan hatte. Er übergab den Stab symbolisch an seinen Nachfolger Peter Richter, wofür beide herzlichen Beifall, Dank und viele gute Wünsche bekamen.